

Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Sachsen 2003/2004

Rückblick und Veränderungen seit der letzten Prognose

Im Dezember 2001¹ und im Juli 2002², wurde prognostiziert, dass das Wirtschaftswachstum in Sachsen 2002 zum Erliegen kommen wird. Nach den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der Länder³ ist das Bruttoinlandsprodukt in Sachsen im abgelaufenen Jahr nur mehr preisbereinigt um 0,1 % gestiegen. Auch der erwartete Arbeitsplatzabbau hat sich bestätigt, wenn auch die Zahl der Erwerbstätigen mit 1,1 % etwas weniger abgenommen hat als voraus geschätzt. Auf der Basis der damals vorhandenen Hoffnung auf eine Besserung der internationalen wie nationalen Konjunktur wurde im November 2002 für das Jahr 2003 für Sachsen eine Beschleunigung des Wachstums auf 2 % voraus geschätzt.⁴

In der kurzen Zeitspanne seit der letzten Prognose hat es eine Vielzahl von Veränderungen gegeben, die Effekte auf die Wirtschaftsentwicklung haben. Der Irak-Konflikt, der als Damoklesschwert über der Weltkonjunktur lag, wurde zwar militärisch entschieden, ist aber politisch noch nicht gewonnen. Der Euro ist deutlich erstarkt. Die Prognosen für die Weltwirtschaft und die europäische Wirtschaft sind nach unten korrigiert worden. In Deutschland sind größere Reformen des Arbeitsmarktes und der sozialen Sicherungssysteme in Angriff genommen worden. In den neuen Ländern hat ein Tarifkonflikt erstmals seit Jahrzehnten mit einer klaren Niederlage der Gewerkschaften geendet. Das Scheitern der Einführung der 35-Stundenwoche in der Metallindustrie hat große Tragweite für Sachsen und die anderen ostdeutschen Länder, denn sie belegt, dass an diesem Standort noch wirtschaftliche Vernunft zu Hause ist. Der folgende Beitrag analysiert

die konjunkturellen Perspektiven für die sächsische Wirtschaft im Lichte der jüngsten Veränderungen und auf der Grundlage der aktuellen Prognose des ifo Instituts für die europäische und die deutsche Wirtschaft.⁵

Annahmen der Prognose

Nach der ifo Konjunkturanalyse zeigt die Weltkonjunktur bislang nur zaghafte Anzeichen der Erholung. Die seit zwei Jahren zu beobachtende Flaute der deutschen Wirtschaft wird auch das laufende Jahr prägen. Für eine Erholung im nächsten Jahr sprechen neben der Besserung des internationalen konjunkturellen Umfelds erste Anzeichen für die Beendigung des Konsum- und Investitionsattentismus in Deutschland. Unter Einbeziehung der Impulse aus dem Vorziehen der Steuerreform kann deshalb für 2004 mit einem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts in Deutschland von 1,7 % gerechnet werden.⁶

Für Sachsen sind als Sonderfaktoren zum einen die vorübergehenden Impulse für die Bauwirtschaft aus der Beseitigung der Schäden der Flut vom letzten Jahr zu beachten. Von den Anstrengungen zur Sanierung der Haushalte von Bund, Ländern und Kommunen gehen auch kurzfristig nicht nur negative Effekte auf die Nachfrage aus. So regt die sich abzeichnende Einschränkung der Gewährung der Eigenheimzulage die Nachfrage im Wohnungs- und Eigenheimbau derzeit an.

Wie wird sich unter Beachtung dieses Rahmens die sächsische Wirtschaft entwickeln? Die Analyse geht von der Entstehungsseite des Bruttoinlandsprodukts aus und leitet die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts aus den Veränderungstendenzen für die Wert-

¹ Vgl. im Einzelnen W. Gerstenberger, „Perspektiven für Konjunktur und Arbeitsmarkt in Sachsen“, in: ifo Dresden berichtet, Heft 6/2001, S. 15-24.

² Vgl. im Einzelnen W. Gerstenberger, „Perspektiven für Konjunktur und Arbeitsmarkt in Sachsen“, in: ifo Dresden berichtet, Heft 4/2002, S. 18-28.

³ Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder, Berechnungsstand März 2003.

⁴ Vgl. im Einzelnen W. Gerstenberger, „Perspektiven für Konjunktur und Arbeitsmarkt in Sachsen“, in: ifo Dresden berichtet, Heft 6/2002, S. 14-22.

⁵ Vgl. W. Nierhaus, W. Meister und J.-E. Sturm, „Wirtschaftsperspektiven Deutschland“, in diesem Heft, S. 5-24.

⁶ Im Einzelnen W. Meister et al., a. a. O. S. 8 ff.

schöpfung der einzelnen Wirtschaftsbereiche ab. Sie stützt sich dabei auf Frühindikatoren wie den Auftragseingang sowie auf Urteile, Pläne und Erwartungen aus dem ifo Konjunkturtest. Die Prognose 2004 fußt auf den Prognosen für Deutschland und die Weltwirtschaft und stützt sich auf bestehende Beziehungen zwischen Veränderungen der deutschen und internationalen Konjunktur und der Wirtschaftsentwicklung in Sachsen.

Entwicklungstendenzen im verarbeitenden Gewerbe

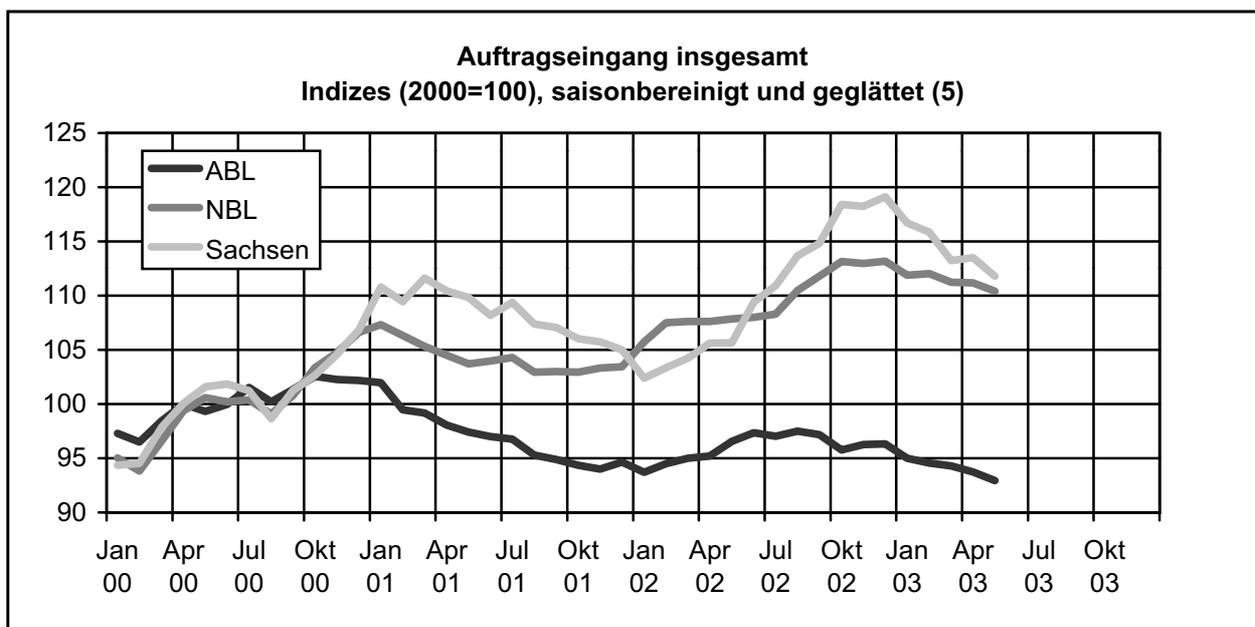
Das verarbeitenden Gewerbe Sachsens hat seit Mitte 2002 eine bemerkenswert positive Entwicklung genommen. Trotz Konjunkturflaute in Deutschland, schwacher Weltkonjunktur und der Aufwertung des Euro, konnte die sächsische Industrie im II. Halbjahr 2002 deutlich mehr Nachfrage auf sich ziehen als im I. Halbjahr (vgl. Abb. 1). Die Auftragseingangsentwicklung war weit günstiger als im verarbeitenden Gewerbe Westdeutschlands und hat auch noch die Zunahme der Nachfrage in den anderen neuen Län-

dern übertroffen. Zwar ist der Auftragseingang nach dem steilen Anstieg in den ersten fünf Monaten rückläufig gewesen. Die Auftragswelle war aber kräftig genug, dass selbst bei stagnierender Nachfrage in den nächsten Monaten die Produktion im sächsischen verarbeitenden Gewerbe 2003 deutlich über Vorjahrsniveau liegen wird. Im Jahresdurchschnitt ist mit einer realen Zunahme der Wertschöpfung von 4 bis 6 % zu rechnen.

Es ist aber wenig wahrscheinlich, dass die Nachfrage in den nächsten sechs Monaten nur auf dem im Mai erreichten Niveau stagnieren wird. Wenn die Konjunktur im Euroraum und in der Weltwirtschaft insgesamt im II. Halbjahr 2003 langsam Schwung gewinnt, dann wird hiervon auch die sächsische Industrie profitieren und wieder mehr Aufträge verbuchen können. Hierfür spricht nicht nur die ausgeprägte internationale Wettbewerbsfähigkeit der sächsischen Betriebe, die in der schwierigen Konjunkturphase seit 2001 wieder unter Beweis gestellt worden ist. Die gute Bilanz bei den Auftragseingängen ist zwar ein Ergebnis der erfolgreichen Spezialisierung auf Know-how intensive Ferti-

Abb. 1

Zur Nachfrageentwicklung im verarbeitenden Gewerbe nach Regionen



Quellen: Statistisches Bundesamt, Berechnungen des ifo Instituts.

gungen. Die ausgeprägte Wettbewerbsfähigkeit reflektiert aber auch die günstigeren Arbeitskosten und Lohnstückkosten in den sächsischen Betrieben. Dieser Wettbewerbsvorteil ist durch den Ausgang des Streiks in der Metallindustrie – sie stellt das Rückrat der sächsischen Industrie dar – nicht nur erhalten, sondern sogar gestärkt worden. Wenn aber die Nachfrage im II. Halbjahr 2003 und in das Jahr 2004 hinein wieder anziehen wird, dann kann für das sächsische verarbeitende Gewerbe 2004 noch mit einem kräftigeren Produktionsplus als 2003 gerechnet werden.

Baugewerbe

Seit mehreren Jahren stellt das Baugewerbe in Sachsen wie in den anderen neuen Ländern die Schwachstelle der Konjunktur dar. In allen großen Sparten, also dem Wohnungsbau, dem übrigen Hochbau und dem Tiefbau, war die Nachfrage scharf rückläufig. Wenn auch das Jahr 2002 noch durch große Rückgänge bei Produktion und Beschäftigung geprägt war, so gab es doch in der Nachfrage neue Elemente.

Wohl angestoßen durch die Diskussion um den, zumindest teilweisen Wegfall der Förderung des Eigenheimbaus haben potenzielle „Häuslebauer“ ihr Vorhaben vorgezogen. Jedenfalls zeigen die Baugenehmigungen im Eigenheimbau auch in Ostdeutschland seit Mitte 2002 erstmals seit Jahren wieder nach oben. Die Beseitigung der Flutschäden hat weitere Impulse für die sächsische Bauwirtschaft gebracht. Für den Einfluss der Flut auf diese Entwicklung spricht, dass die Nachfrageentwicklung in Sachsen deutlich günstiger verlief als im Durchschnitt der anderen neuen Länder. Sachsen war das hauptsächlich betroffene Land. Der Auftragseingang insgesamt im sächsischen Bauhauptgewerbe ist seit dem III. Quartal 2002 angestiegen und hat sich auch im II. Quartal 2003 auf einem höheren Niveau als im Vorjahr behauptet.

Umsatz und Produktion des Bauhauptgewerbes in Sachsen folgten bisher der Entwicklung der ostdeutschen Bauinvestitionen (vgl. Abb. 2). Da auch die Wohnungsbauproduktion deutlich schrumpfte entwickelte sich das Ausbaugewerbe nicht besser als das Bauhauptgewerbe. Unter dem Einfluss der skiz-

zierten Nachfragetendenzen wird sich der Rückgang der Bauinvestitionen im laufenden Jahr verlangsamen. Nach einem Rückgang von 10,4 % im abgelaufenen Jahr werden die Bauinvestitionen 2003 nur mehr um 5-6 % real abnehmen. Wenn auch die dargestellten Nachfrageeffekte vorübergehender Natur sind – sowohl die Vorziehwirkungen der sich abzeichnenden Begrenzung und Reduzierung der Eigenheimzulage als auch die Beseitigung der Flutschäden werden auslaufen –, so wird die eingetretene Stabilisierung der Auftragseingänge auch den Rückgang der Bauinvestitionen im kommenden Jahr auf –3 bis –4 % (in Preisen von 1995) abbremsen. Dies heißt aber noch nicht, dass sich die Bauinvestitionen dann stabilisieren werden. Für 2005 ist wieder mit einer höheren Schrumpfrate zu rechnen.

Die Wertschöpfung im sächsischen Baugewerbe ist 2002 um 11,5 % zurückgegangen. Vor dem Hintergrund der Investitionsentwicklung in Ostdeutschland wird die Wertschöpfung 2003 nur mehr um 4-5 % und 2004 um 2-3 % abnehmen. Dabei ist eingerechnet, dass Sachsen von den Sondereinflüssen stärker profitiert.

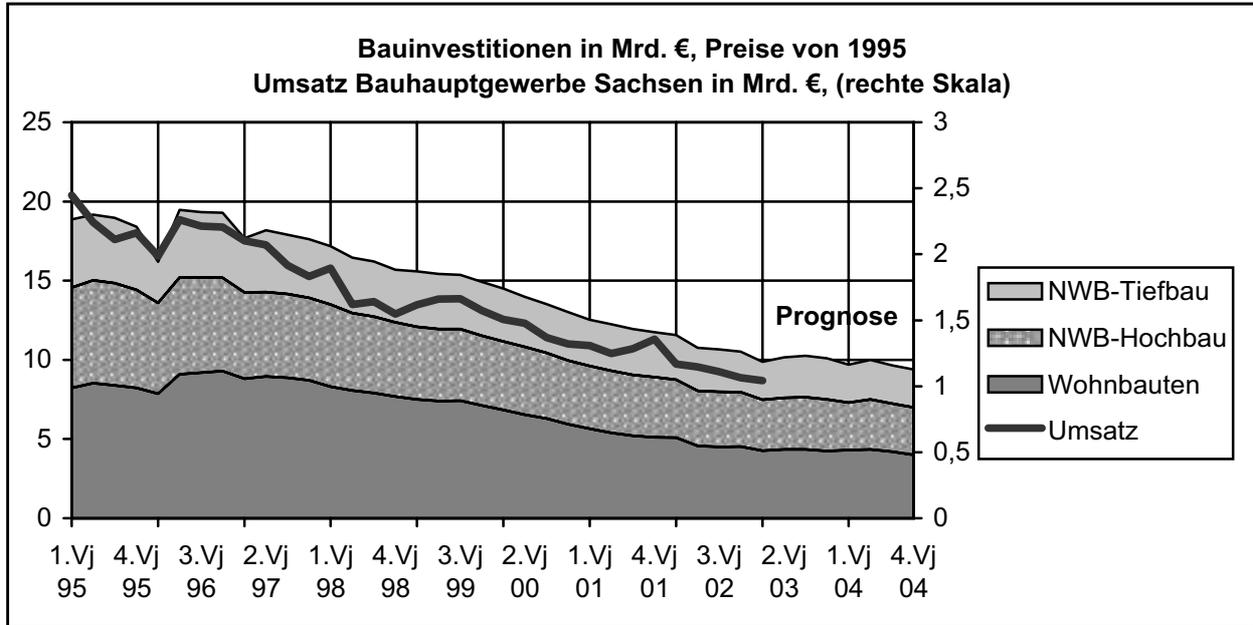
Dienstleistungen

Von der Erholung im verarbeitenden Gewerbe und der vorübergehenden Besserung im Baugewerbe 2003 und 2004 werden auch der Großhandel, das Transportgewerbe und die unternehmensorientierten Dienstleistungszweige Sachsens profitieren. Trotzdem wird die Entwicklung im Dienstleistungsbereich insgesamt 2003 noch verhalten bleiben (vgl. Abb. 3). Im kommenden Jahr wird sich zwar das Wachstum beschleunigen, erreicht aber nicht die Werte wie in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die konsumnahen Dienstleistungszweige weiterhin einer verhaltenen Nachfrage gegenüberstehen werden.

Eine Ursache für die schwache Entwicklung der konsumnahen Dienstleistungsbereiche liegt in der Kaufzurückhaltung der privaten Haushalte in Sachsen, die sich erst in den letzten Monaten etwas gelockert hat. Angesichts der sich abzeichnenden geringen Erhöhung des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte kann im weiteren Verlauf dieses Jahres

Abb. 2

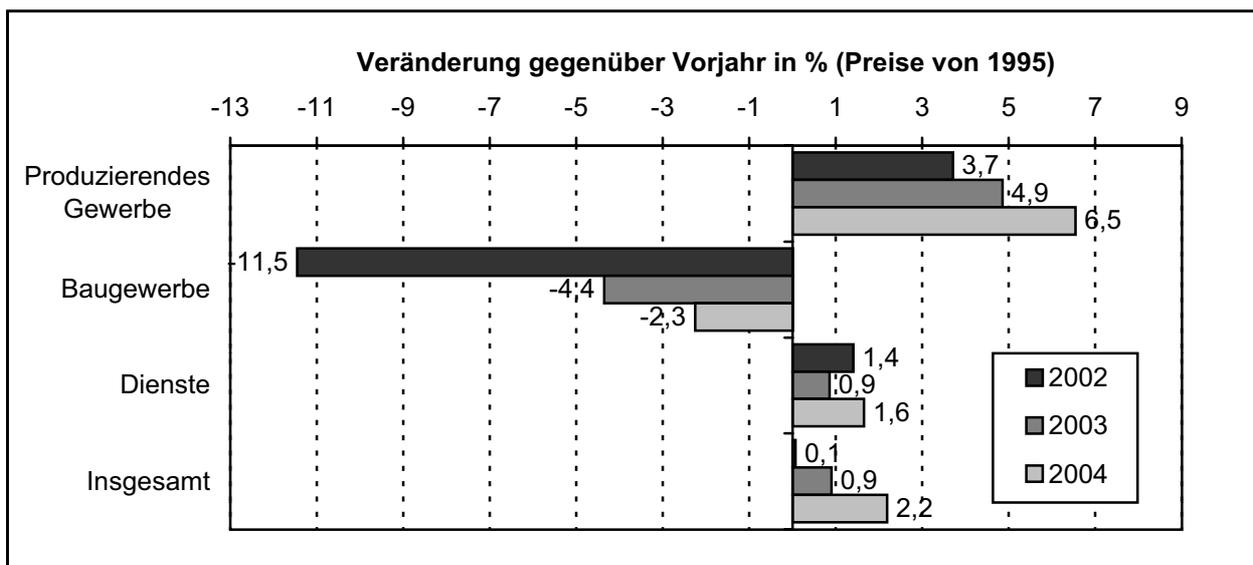
Zum Zusammenhang zwischen Bauinvestitionen in den neuen Ländern und der Umsatzentwicklung im sächsischen Baugewerbe



Quelle: Statistisches Bundesamt, Berechnungen und Vorausschätzungen des ifo Instituts.

Abb. 3

Wachstum der Bruttowertschöpfung in Sachsen in Preisen von 1995
 – Nach Wirtschaftsbereichen, 2001 bis 2003 –



Quellen: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder, Vorausschätzungen des ifo Instituts.

nicht mit einer wesentlichen Beschleunigung gerechnet werden. Erst 2004 könnte die Nachfrage auch in Sachsen deutlicher zunehmen. Belastend wirkt sich außerdem der Konsolidierungsbedarf bei den öffentlichen Haushalten aus. Dieser führt nicht nur zum Stellenabbau beim öffentlichen Dienst, sondern dämpft auch die Ausgaben für soziale Dienste, die im Unternehmensbereich erbracht werden. Die Entwicklung der Wertschöpfung bei den privaten und öffentlichen Diensten insgesamt wird deshalb 2003 und 2004 wahrscheinlich leicht sinken.

Insgesamt errechnet sich aus den Entwicklungstendenzen für die einzelnen Wirtschaftsbereiche ein leichter Zuwachs beim Bruttoinlandsprodukt Sachsens im laufenden Jahr und im nächsten Jahr immerhin ein Anstieg um 2,2 %. Das Wachstum in Sachsen wird dabei 2003 und 2004 über dem Durchschnitt der neuen Länder liegen (vgl. Abb. 4).

Da sich auch in den übrigen neuen Ländern der notwendige Schrumpfungsprozess der Bauwirtschaft auf ein nachhaltiges Niveau vorübergehend verlangsamt und das gesamtwirtschaftliche Wachstum damit weniger bremst, bleiben die neuen Länder

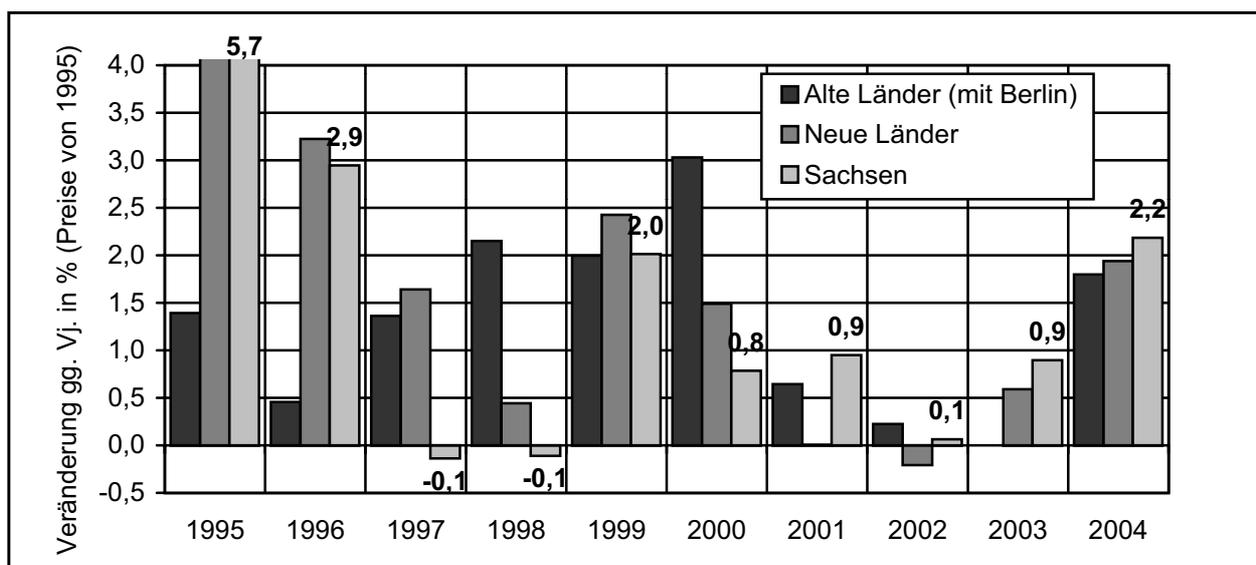
ebenfalls über den Wachstumszahlen für Westdeutschland (einschl. Berlin).

Zahl der Erwerbstätigen steigt auch 2004 noch nicht

Das schwache Wirtschaftswachstum in Sachsen im laufenden Jahr reicht nicht aus, um die Beschäftigung stabil zu halten. Der Rückgang wird nahezu ähnlich stark ausgeprägt sein wie 2002 (vgl. Abb. 5). Da der Dienstleistungsbereich hauptsächlich wegen des Konsolidierungsbedarfs bei den öffentlichen Haushalten auch im kommenden Jahr bei weitem nicht in dem Umfang Arbeitsplätze schaffen kann wie in der Vergangenheit, kann 2004 noch nicht auf einen Anstieg der Beschäftigtenzahl gehofft werden. Auch im Baugewerbe ist die Phase des Arbeitsplatzabbaus noch nicht ausgestanden. 2004 dürften im sächsischen Baugewerbe noch über 180.000 Menschen beschäftigt sein. Wird die Dichte an Arbeitsplätzen im Baugewerbe in europäischen Regionen mit vergleichbarem Entwicklungsniveau wie Sachsen zum Maßstab genommen, so stehen nachhaltig wahrscheinlich weniger als 130.000 Arbeitsplätze zur Verfügung.

Abb. 4

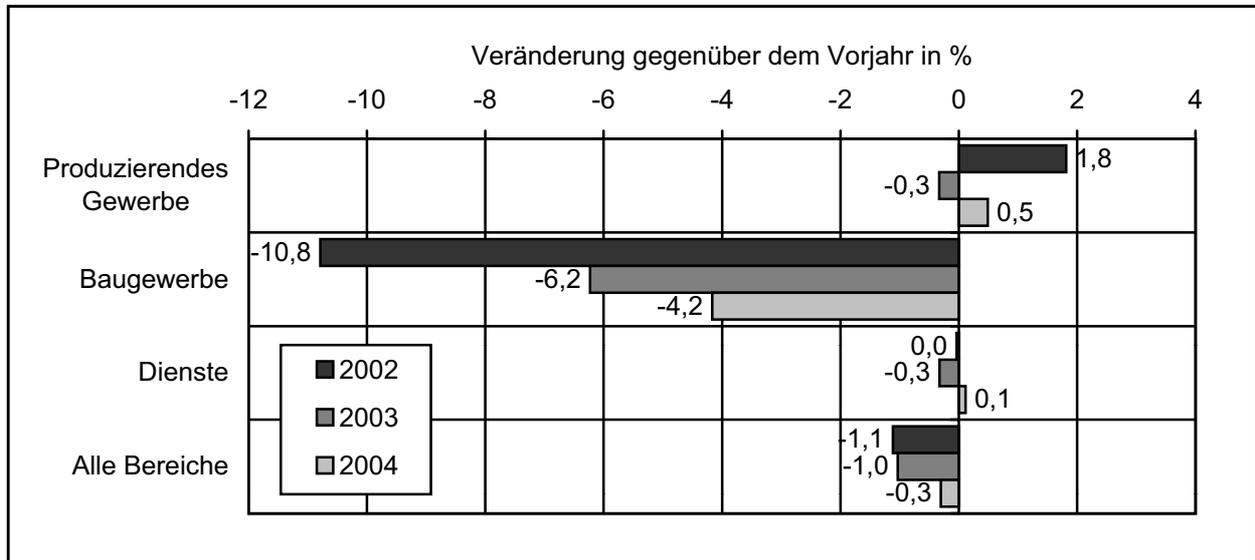
Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts nach Regionen



Quellen: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder, Vorausschätzungen des ifo Instituts.

Abb. 5

Veränderung der Zahl der Erwerbstätigen in Sachsen
 – Nach Wirtschaftsbereichen, 2001 bis 2003 –



Quellen: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder, Vorausschätzungen des ifo Instituts.

Höhepunkt der Arbeitslosigkeit in Sachsen voraussichtlich 2003 erreicht

Der rückläufigen Zahl der Erwerbstätigen steht nicht ein entsprechender Anstieg der Arbeitslosigkeit gegenüber. Der Hauptgrund liegt darin, dass das Angebot am sächsischen Arbeitsmarkt – gemessen an der Zahl der Erwerbspersonen – bereits seit 2001 rückläufig ist (vgl. Tab. 1). Hinter dem Rückgang der Zahl der Erwerbspersonen stehen sowohl demographische wie ökonomische Gründe. Die Zahl der Sachsen im erwerbsfähigen Alter (15-64 Jahre) nimmt derzeit von Jahr zu Jahr um 25 bis 30.000 Personen ab. Ökonomische Gründe spielen dabei deshalb eine Rolle, weil dahinter zum Teil Wanderungsverluste in andere Bundesländer mit besserer wirtschaftlicher Verfassung als Sachsen stehen. Wegen der Konjunkturlaute in Westdeutschland wird sich der Abwanderungssaldo ebenso wie der Pendlersaldo 2003 und 2004 verringern. Mit 415.000 registrierten Arbeitslosen dürfte 2003 der Höhepunkt der Arbeitslosigkeit in Sachsen erreicht werden. 2004 bleibt der Rückgang in der Beschäftigung hinter der Abnahme des Arbeits-

kräfteangebots zurück, sodass die Zahl der Erwerbslosen im Jahresdurchschnitt abnehmen wird.

Die Zahl von 415.000 Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2003 lässt sich auch aus der bisherigen Entwicklung der Arbeitslosenzahlen ableiten. Im Juni waren saisonbereinigt 410.500 Arbeitslose in Sachsen registriert. Erstmals zeigten sich auch Effekte der Arbeitsmarktreformen.⁷ Zu dem Anstieg der registrierten Arbeitslosen im laufenden Jahr hat auch beigetragen, dass die subventionierte Beschäftigung am zweiten Arbeitsmarkt in Sachsen besonders deutlich zurückgefahren worden ist.

Zusammenfassung

Das internationale und das nationale Umfeld für die sächsische Wirtschaft hellt sich voraussichtlich auf. Hiervon wird auch die sächsische Industrie profitieren, die ihre Wettbewerbsfähigkeit gerade in der zurückliegenden Konjunkturlaute wieder unter Beweis gestellt hat. Der Schrumpfungsprozess im Baugewerbe wird sich durch Sondereinflüsse wie die

⁷ Im Einzelnen vgl. B. Grundig, „Der sächsische Arbeitsmarkt im Juni 2003“, in diesem Heft, S. 32–34.

Tab. 1

Arbeitsmarktbilanz für Sachsen 2001 bis 2004

Variable	2001	2002	2003	2004
Nachfrage				
Erwerbstätige in 1.000	1.947	1.925	1.905	1.900
gegenüber Vorjahr in %	-1,4	-1,1	-1,0	-0,3
Angebot				
Bevölkerung im Erwerbsalter	3.016	2.994	2.967	2.930
Erwerbsquote in %	79,6	79,7	79,9	80,2
Erwerbspersonen in 1.000	2.401	2.387	2.370	2.350
Lücke				
Pendlersaldo in 1.000	55	57	55	50
Registrierte Arbeitslose in 1.000	399	405	410	400
Arbeitslosenquote in %	16,6	17,0	17,5	17,2

Quellen: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder, Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Berechnungen und Vorausschätzungen des ifo Instituts.

Beseitigung der Flutschäden und das Vorziehen von Eigenheimprojekten wegen des drohenden Wegfalls bzw. der Reduzierung der staatlichen Förderung vorübergehend deutlich verlangsamten. Der Dienstleistungsbereich wird im laufenden Jahr das bisher geringste Wachstum seit der Wiedervereinigung zu verzeichnen haben. Wegen des Konsolidierungszwangs bei den öffentlichen Haushalten wird die Beschleunigung des Wachstums im kommenden Jahr nur bescheiden ausfallen. Erstmals seit sieben Jahren ist dennoch für 2004 wieder ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts in Sachsen von mehr als 2 % zu erwarten.

Bei den skizzierten Tendenzen in der Produktion wird die Zahl der Erwerbstätigen im laufenden Jahr nochmals um 1 % abnehmen. Auch im nächsten Jahr ist noch kein Zuwachs in der Beschäftigung in Sicht. Trotz sinkender Nachfrage nach Arbeitskräften - gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen - dürfte die Zahl der Arbeitslosen im Jahr 2004 nicht weiter steigen, da aus demographischen Gründen das Angebot am sächsischen Arbeitsmarkt zurückgeht. Da dies auch mittelfristig der Fall sein wird, dürfte - wirtschaftliche Katastrophen ausgeschlossen - das laufende Jahr den Höhepunkt in der Arbeitslosigkeit in Sachsen markieren.

Wolfgang Gerstenberger